Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 36 (1996)

Artikel: 150 Jahre Bergmeilemer Schulhaus
Autor: Haffner, Li / Stadler, Lukas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954229

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

150 Jahre Bergmeilemer Schulhaus

Li Haffner, seit 1965 Leiterin der dortigen Mehrklassenschule, hatte die Idee, das Jubiläum 150jährigen Bestehens des Bergler Schulhauses mit einem Fest zu feiern. Ein OK, präsidiert von Schulpfleger Werner Wunderli, übernahm dessen Planung, und am 29. Juni ging das Fest unter Beteiligung von rund 250 Ehemaligen und natürlich der Bergler Bevölkerung sowie Zugewandter über die Bühne. Die Feuerwehr hatte das Festzelt aufgestellt, der Bergmeilemer Frauenverein den festlichen Schmuck beigesteuert, und der Jodelclub brachte nicht nur ein Ständchen dar, sondern übernahm auch die Wirtschaft. Das Alphorn-Duo begleitete das Fest, und heutige Schüler, musikalisch begleitet von früheren, führten Volkstänze auf, die Bergmeilemer Theatergruppe Sketches. Natürlich fehlte eine Ansprache des Schulpräsidenten Christian Haltner nicht, und dann gab es Musik und Tanz bis in die späte Nacht.
Das Fest ist verrauscht, der Anlass dazu geblieben. Wir lassen mit einer kurzen Zusammenfassung Li Haffner zu Worte kommen, die als Rückblick auf die weit über hundertfünfzig Jahre lange Geschichte der Bergler Schule eine sehr lesenswerte Chronik verfasst hat, und zitieren daraus als Kostprobe mit Erlaubnis des Autors einen Ausschnitt der Erinnerungen von Lukas Stalder an seinen Vater Franz Stalder, der im Bergmeilemer Schulhaus von 1920 bis 1958 unterrichtet hat. An ihn werden sich noch viele Altmeilemer erinnern können, und doch scheint, was er erlebt hat, wie aus einem anderen Jahrhundert zu stammen.

Wie es zum Schulhausbau kam

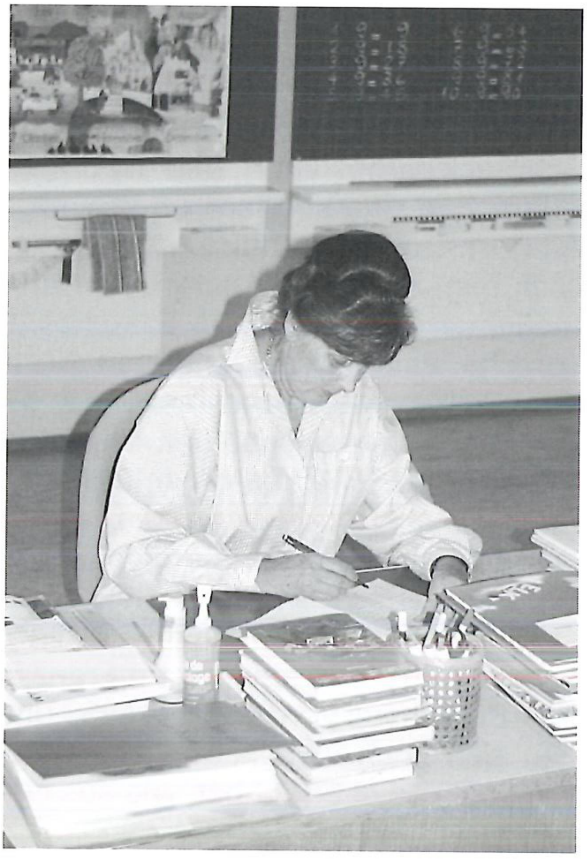
Li Haffner

Ab 1721 gab es mit wenigen Jahren Unterbruch in Toggwil eine ungesetzliche, bloss geduldete Halbjahresschule. Als Schulzimmer dienten gemietete Stuben in den verschiedensten Bauernhäusern. Dies blieb auch so, als 1812 der Meilemer Berg als Schulwacht anerkannt wurde, denn die Schulgenossen waren nicht auf Rosen gebettet und fanden es völlig unnötig, sich wegen ein bisschen Bildung in Unkosten zu stürzen. Zwar lagen behördliche Aufforderungen für einen Schulhausbau vor, aber man beachtete diese nicht und zögerte mit Rekursen einen solchen heraus, bis Familienväter der südlich gelegenen Höfe drohten, ihre Kinder aus der Schule zu nehmen. Man erwog allen Ernstes, die Kinder auf die Schulen der näheren Umgebung zu verteilen und sie je nach Lage der Höfe nach Obermeilen, ins Dorf oder gar nach Wetzwil zu schicken.

Der Erziehungsrat aber liess die Auflösung der Schulwacht im Meilemer Berg nicht zu und drohte mit dem Strafrichter, wenn in Sachen Schulhausbau nichts unternommen werde, denn die momentane Schulstube war zu klein und ausserdem nicht zentral gelegen, wie dies vom Gesetz verlangt wurde. Nun aber begann eine hässliche Auseinandersetzung um den Standort. Sechs verschiedene Bauplätze standen zur Debatte, vor allem Unoth und Buechstud. Doch die Schulgenossen der jeweilen entfernteren Höfe bekämpften mit dem Argument der schlechten «Wegsamkeit» diese Standorte erfolgreich.

Nach zehnjährigem Streit gelang es dem Erziehungsrat zu vermitteln, so dass 1845 ein Baubeschluss mit 64 zu 36 Stimmen

Fortsetzung Seite 74



Li Haffner, Lehrerin ▷ im Schulhaus Bergmeilen seit 1965.

△ Das Schulhaus Bergmeilen an der Toggwilerstrasse, eingeweiht im Jahr 1846, Aufnahme ums Jahr 1894.

zustande kam. Bereits 1846 konnte das neue Schulhaus ob der Erlen in versöhnter Stimmung eingeweiht werden. Heute ist das Schulhaus Bergmeilen, das 1922 erweitert wurde, das älteste Schulhaus Meilens, das noch seiner ursprünglichen Bestimmung dient.
Ganz ohne Nord-Süd-Konflikt feierte die Bevölkerung von Bergmeilen am 29. Juni 1996 das 150jährige Bestehen ihres Schulhauses mit einem Ehemaligentreffen in einem Festzelt unterhalb des Schulhauses Bergmeilen, in der Erlen. Abends wurde ebenda zum Tanz aufgespielt und auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Der Lehrer Franz Stalder

Lukas Stalder

Vater ist ein äusserst pflichtbewusster und fleissiger Lehrer gewesen. Am Feierabend oft bis in alle Nacht hinein Hefte korrigierend, die Wandtafel mit Zeichnungen Zahlen und Sprachübungen füllend und den ganzen Unterricht des nächsten Tages mit einem exakten Zeitplan präparierend, so habe ich ihn bildhaft in Erinnerung. Von alldem hatten die Bergmeilemer Bauern keine Ahnung. Höchstens wurden gelegentlich Stimmen laut, der Lehrer «verschlurze» zu Lasten des Steuerzahlers zuviel Lichtstrom. Dass bei solcher Gelegenheit etwa auch das Unkraut im Lehrergarten zum Gegenstand lebhafter Erörterungen erhoben wurde, machte ganz besonders mir und meinem Bruder sehr zu schaffen, indem wir am darauffolgenden schulfreien Nachmittag nicht unten am See in der alten «Badi» im Schülerjargon «Flöhbude» genannt, ins Wasser springen konnten, sondern uns eben mit dem Unkraut im Lehrergarten zu beschäftigen hatten. Dass viele Jahre später meine Hauptaufgabe an der Eidg. Forschungsanstalt in Wädenswil die Unkräuter waren, mag auf die damalige Freizeitbeschäftigung im Lehrergarten zurückzuführen sein. Vater war ein guter Zeichner. Schon in jungen Jahren hat er seiner damaligen Braut, unserer Mutter, nie eine gekaufte Ansichtskarte aus dem Aktivdienst – es war in der Zeit der Grenzbesetzung 1914–1918 – geschickt, sonden ihr eine Tuschfederzeichnung von der Gegend, in welcher er sich gerade befand, angefertigt. Im Schulbetrieb gestaltete er mit viel künstlerischem Geschick Dutzende von Schulwandbildern, um vor allem in den Fächern Heimatkunde, Geschichte und Geographie den Lehrstoff möglichst lebendig an uns heranzutragen. In Kürze warf er jeweils mit wenigen Kohlestrichen den Entwurf auf das Papier. Die dicke Redisfeder in schwarze Tusche getunkt bildete die Fortsetzung, und mit gewöhnlicher farbiger Wandtafelkreide bewerkstelligte er den «Finish». Mit dem Fixativzerstäuber im Mund haben wir uns Schüler am anderen Morgen öfters, zusammen mit der Fixativlösung, unsere halbe Lunge durch das Röhrchen geblasen.

△ Franz Stalder, Lehrer in Bergmeilen von 1920 bis 1958, mit seiner Klasse im Jahr 1951.

Die Besoldung der Primarlehrer war zu jener Zeit mehr als nur bescheiden und der Begriff «Mehrklassenzulage» vermutlich noch ein Fremdwort. Um seine heranwachsende sechsköpfige Familie mit dem Nötigen versorgen zu können, erteilte er in der Gewerbeschule Meilen und, als die Zürichseefähre ihre Pendelfahrt zwischen Meilen und Horgen aufgenommen hatte, auch in Horgen den Schreiner- und Mechanikerlehrlingen Unterricht in Rechnen und Deutsch. Das muss für Vater eine harte Zeit gewesen sein. Nach einem Tagespensum an der Sechsklassenschule Bergmeilen, Laufschritt hinunter über Unoth, Geisshalde und Ormis und über die mehr als hundert ausgelatschten Tritte der Ormistreppe, über den Schulhausplatz zur Fähre. Dann 2 Stunden Unterricht in Horgen, Heimfahrt zurück nach Meilen und dann den gleichen, diesmal aber steil nach oben führenden Weg hinauf nach Bergmeilen. Daheim angekommen, Hefte korrigieren, die Wandtafeln voll schreiben, kurz bis in alle Nacht hinein den Sechsklassenbetrieb für den morgigen Tag präparieren. Ohne Lichtstrom zu «verschlurzen», ging so etwas halt einfach nicht ab. Und mochte der Vortag noch so anstrengend und die Nachtruhe noch so kurz gewesen sein, stand er im Sommer pünktlich um sieben und im Winter um acht Uhr wieder vor seinen Klassen und begann den Unterricht mit einem Lob- und Dankeslied und der Bitte um Gottes Führung durch den neuen Schultag. Wir hatten dabei in den Bänken zu stehen und uns ruhig zu verhalten wie in der Kirche. Und hinter den Tannenwipfeln des Pfannenstiels hervor brachen die hellen Strahlen der Morgensonne und im Schulzimmer erklangen ein paar Strophen des wunderschönen Morgenliedes von Paul Gerhardt «Die güldene Sonne voll Freud und Wonne...», während unten auf der Strasse die Grasfuder heimwärts holperten. Ohne diese besinnlichen Minuten habe ich in Bergmeilen den Beginn des Unterrichtes nie erlebt und viele der Liedmelodien klingen heute noch in meinen Sinnen nach.
Am Sonntagmorgen versammelte mein Vater völlig freiwillig die Bergler Kinder zur Sonntagsschule. Auch diesen Dienst an der Jugend hat er jeweils nicht einfach aus dem Ärmel geschüttelt, sondern diese Stunden sorgfältig vorbereitet. Die Anerkennung dieses Dienstes, verbunden mit dem herzlichen Dank der Kirchenpflege, welchen diese «dem unvergesslichen treuen Leiter der Sonntagsschule und dem Helfer der schwachen Brüder» mit einer Dankesurkunde ausgesprochen hatte, hat meinen Vater zeit seines Lebens ausserordentlich gefreut, war es doch so ziemlich die einzige Anerkennung, welche ihm für seinen unermüdlichen Dienst zuteil geworden ist. Mit «dem Helfer der schwachen Brüder» sind seine Bemühungen um alkoholabhängige Männer und Frauen im Blauen Kreuz gemeint und ganz besonders die Gründung der Fürsorge- und Beratungsstelle für Alkoholkranke des Bezirks Meilen, für welche der Vater die Initiative ergriffen hatte und ihr während vielen Jahren als ihr Präsident vorgestanden ist.

Die «Bergmeilemer Schulchronik» kann bei Li Haffner, Schulhaus Bergmeilen, bezogen werden.